

zugleich Beiträge zur Kritik des Textes geliefert (Zeitschr. für wissenschaftliche Theologie XXXIII [1890], 78—98). Höchst wahrscheinlich sind auch eine Streitschrift gegen die Beschlüsse der Synode zu Rimini (De fide orthodoxa contra Arianos) und ein Glaubensbekenntniß (Libellus fidei) dem hl. Phöbbadius zuzueignen (Gallandi l. c. V, 257—265; Migne l. c. XX, 81 ad 50; über Ausgaben dieser Schriften unter anderen Namen s. d. Art. Gregor Baeticus). (Vgl. Histoire litt. de la France I, 2, Paris 1738, 266—281.) [Bardenhever.]

Phönicien, s. Canaan, Canaaniter.

Phogor, s. Phasga.

Phokas, oströmischer Kaiser (602—610), ist eine der traurigsten Gestalten auf dem byzantinischen Kaiserthron. Er bahnte sich als einfacher Feldherr (στρατιωτής, χάνταρχος) in dem thracischen Heere den Weg zur Herrschaft durch geschickte Ausnutzung der Mißstimmung des Heeres gegen Mauricius (s. d. Art.). Dieser war vor dem heranrückenden Gegner geflohen und wäre seinem grausamen Geschick entgangen, wenn nicht die Partei der Blauen im Circus Phokas daran erinnert hätte: Μαυρίκιος οὐκ ἀπέδρανε, Μάδε τὴν ἀλγύθειαν. Die Ermordung des Kaisers mit seiner ganzen Familie bildete den Anfang einer Regierung, die zu den unglücklichsten der ganzen byzantinischen Periode gehört. Die Gefahr von den Persern auf der einen, von den Avari auf der andern Seite wuchs mit jedem Jahr. Zwei Feldzüge gegen jene waren ohne Erfolg; diese konnten nur durch die Erhöhung des Tributs beschwichtigt werden. Bald waren die Byzantiner des Usurpators, der Mord auf Mord und Greuelthat auf Greuelthat häuften, überdrüssig, und Phokas ward von dem Schicksal seines Vorgängers erreicht, als Heraclius, der Sohn des Exarchen Heraclius von Aegypten, als Befreier des Reiches in die Hauptstadt einzog. In kirchenpolitischer Hinsicht entbehrt die Regierung des Kaisers Phokas jeder Bedeutung. Er ist einer der wenigen Kaiser aus der Periode der christologischen Controversen im Orient, deren Namen kein Glaubenserklaß trägt. Im übrigen huldigte er aber dem Cäsaropapismus nicht weniger als seine Vorgänger und Nachfolger. Wenn Johannes, Bischof von Nisus, in seiner Chronik meldet, unter Phokas sei es in keiner Provinz erlaubt gewesen, einen Patriarchen oder sonstigen kirchlichen Würdenträger ohne kaiserliche Erlaubniß zu wählen, so deutet dies sogar auf eine Verschärfung der schon früher geübten Praxis hin. Gegen die Juden, die in Antiochien einen Aufstand erregt und dabei den Patriarchen Anastasius ermordet hatten, ging er streng vor. Das Verhältniß des Kaisers zu den Päpsten war freundlich, aber ohne größere Tragweite. Bezüglich der überschwänglichen Begrüßung seines Regierungsantritts durch Gregor d. Gr. vgl. d. Art. Gregor I., ob. V, 1086. Wenn Phokas auf die Bitte des Papstes Bonifatius III. (607) die Führung des Titels

eines oecumenischen Patriarchen dem Inhaber des Patriarchstuhles von Constantinopel verbot, wie das der Liber pontificalis und Paulus Diaconus berichten, und bei diesem Anlaß den Primat des Papstes anerkannte, so wurde jenes Verbot von den Patriarchen Neu-Roms nicht geachtet, und diese Anerkennung hatte auf die Entwicklung des päpstlichen Primates nicht den geringsten Einfluß. Die erfreulichste That seiner Regierung war die Schenkung des Pantheon's (s. d. Art.) an den Papst Bonifatius IV. (608—615), welche das unvergleichliche Denkmal römischer Baukunst vor dem Untergang rettete und dessen Umwandlung in die Kirche S. Mariae ad Martyres durch den genannten Papst zur Folge hatte. Die Phokas-Säule auf dem Forum Romanum beweist übrigens, daß man in Rom dem Kaiser eine ganz unmotivirte Hochachtung entgegenbrachte. (Vgl. die Briefe Gregors des Großen an Phokas und dessen Gemahlin Leontia in seinem Registrum epist. I 13, 81. 38. 39; Chronique de Jean, évêque de Nikiou, éd. Zotenberg, in den Notices et extraits des manuscrits de la Bibliothèque nationale etc. XXIV, 1, Paris 1883, 538 ss.; Theophylactus Simocattes, ed. C. de Boor, Lipsiae 1887, 296 sq.; Nicephori Const. Opuscula historica, ed. C. de Boor, Lipsiae 1880, 3—5; Theophanes, Chronographia, ed. de Boor I, Lipsiae 1883, 285 sq.; Liber pontificalis, ed. L. Duchesne I, Paris. 1886, 316 sq.; Nicephorus Callistus Xanthop., Hist. eccl. I. 18, c. 39—44, bei Migne, PP. gr. CXLVII, 404—417. Eine wenig ausführliche Darstellung der Regierung des Phokas in politischer Hinsicht gibt G. Fr. Herzberg, Geschichte der Byzantiner und des osmanischen Reiches bis gegen Ende des 16. Jahrhunderts, Berlin 1883, 40 ff.; die kirchenpolitische Seite schildert Hergenröther, Photius I, Regensb. 1867, 192—196. Eine monographische Bearbeitung fehlt.) [A. Ehrhard.]

Photinus, ein Irrelehrer des 4. Jahrhunderts, stammte aus Ancyra und war daselbst unter seinem Lehrer Marcellus eine Zeitlang Diacon (Hilar. Fragm. 2, 19; Migne, PP. lat. X, 645). Beide werden vom Concil von Antiochien vom Jahre 344 Ἀκυροπαλῆται genannt (Athanasius, De Synod. c. 26, n. 6; Migne, PP. gr. XXVI, 732). Später wurde Photinus Bischof von Strimium in Pannonien. Er zeichnete sich „durch Geistesgaben und reiche Gelehrsamkeit sowie durch die Kraft der Rede“ in hohem Grade aus (Vinc. Lirin. Comm. n. 11; Migne, PP. lat. I, 652), vernichtete aber, wie Hieronymus sagt, „viele Gaben der Enthaltensamkeit und des Talentes durch das einzige Laster des Stolzes“ (Chron. ad a. 379; Migne, PP. lat. XXVII, 699). Infolge dessen verlor er, wie Hilarius (l. c.) schreibt, „die Sitten und Lehren seiner Jugend (corruptis innocentiae moribus ac disciplinis) und verwirrte die evangelische Wahrheit durch die Keckheit seiner Lehre“. Seine Irrelehre, deren Anfang